

Technik als Wortschmiede

Die Technische Kommunikation ist historisch in eine breite kulturelle Tradition eingebettet mit Bezügen zu Philosophie, Handwerk, Kunst und Wissenschaft. Heute: technische Neologismen.

TEXT *Steffen-Peter Ballstaedt*

Dass sich die Sprache kontinuierlich verändert, erkennt man vor allem an den Wörtern. Der Dudenverlag hat dazu ein Büchlein herausgegeben, den „Wortfriedhof“. Er enthält Wörter, die uns langsam abhanden kommen, zum Beispiel die Elektrische für Straßenbahn, Fernsprecher für Telefon, der Schriftleiter für den Redakteur [1]. Umgekehrt kann man unter www.wortwarte.de nachsehen, welche Wörter an einem Tag erstmals im Web auftauchen. So kommen zum Beispiel am 28. Januar folgende Wörter aus dem technischen Bereich: Anklappautomatik, Aufwertungsanlage, Back-of-Device-Interface, Tastatur-App oder auch Touchscreen-Tippen.

Alles nur geklaut?

In Wissenschaft und Technik besteht ein großer Bedarf an frischen Wörtern, denn hier wird Neues entdeckt, erfunden, entwickelt, produziert. Aber woher neue Benennungen nehmen, wenn nicht stehlen?

Tatsächlich ist die Übernahme aus einer fremden Sprache sehr häufig [2]. Die Liste technischer Lehnwörter aus dem Lateinischen und Griechischen ist lang: Motor steht im Lateinischen für Bewegter, Generator für Erzeuger, Kondensator ist der Verdichter, Ventil ist von *ventus* = Wind abgeleitet. Aus dem Griechischen kommen elektrisch von *élektron* = Bernstein (wegen seiner Reibungselektrizität), Zylinder von *kyllindros* oder Thermostat für Wärme-Einhalter.

Überraschend ist, wie viele Lehnwörter aus dem technischen Bereich im 19. Jahrhundert aus dem Französischen übernommen wurden. Damals waren nicht die Anglizismen, sondern die Gallizismen beliebt. Den Wörtern „Relais“, „Beton“ und „Turbine“ hört man ihre Herkunft noch an, aber auch „Automobil“, „Maschine“ und „Veloziped“ sind eingedeutschte französische Wörter. Die Franzosen haben sie wiederum anderen Sprachen entlehnt: „L'automobile“ aus griechisch „auto“ = selbst und lateinisch „mobilis“ = beweglich. „Velocipède“ setzt sich aus lateinisch *velox* = schnell und *pes* = der Fuß zusammen, also Schnellfuß. Ve-

„Grundstückverkehrsgenehmigungszuständigkeitsübertragungsverordnung“

locipède ist bei uns ausgestorben, hat sich in der Schweiz aber noch als Velo gehalten. „La machine“ ist im Lateinischen „*machina*“ = technisches Gerät.

Warum nicht zusammenbauen?

Wenn man keine passenden Wörter in anderen Sprachen findet, kann man aus vorhandenen Wörtern ein neues zusammensetzen. Die Bildung von Komposita ist eine grammatische Möglichkeit, die besonders in der deutschen Sprache beliebt ist: Dampfmaschine, Zweitaktmotor, Wechselstrom, Oberflächenbeschichtung, Hebelblechschere, Fußgängerbedarfslichtzeichenanlage. Was die Länge betrifft, besteht nach oben prinzipiell keine Grenze: „Grundstückverkehrsgenehmigungszuständigkeitsübertragungsverordnung“ ist das längste Wortgut im Duden.

Sehr verständlich sind diese zusammengesetzten Wörter nicht. Sie folgen einem einfachen Konstruktionsprinzip: Der letzte Wortbestandteil wird von dem vorangestellten Wortbestandteil bestimmt: Ein Signalstopp ist ein Stopp, der durch ein Signal verursacht wird. Ein Stoppsignal ist ein Signal, bei dem gestoppt werden muss. Lange Komposita können den Arbeitsspeicher überfordern: Wenn der Rezipient den letzten Wortteil hört oder liest, hat er die ersten Teile bereits wieder vergessen.

Vielleicht sogar erfinden?

Manchmal ist ein völlig neues Wort erforderlich, zum Beispiel wenn ein Produkt auf den Markt kommt, das mit einem unverwechselbaren Namen versehen sein soll. Eine Möglichkeit besteht darin, ein Wort mit dem Erfinder zu bilden. Das Laufrad wurde nach

Karl Drais „Draisine“ genannt, das „Curtisrad“ in der Dampfmaschine nach dem Ingenieur Charles Gordon Curtis. Und schließlich kann man auch ein neues Wort kaufen, zum Beispiel beim „Institut für creative Entwicklung von Markennamen für neue Produkte, Dienstleistungen und Unternehmen“ – www.gotta.de. Die Wortschmiede hat Namen wie „Smart“, „Twingo“, „Solano“, „Amaris“, „Congster“, „Vectra“ sowie „Targobank“ hervorgebracht.

Diese Neologismen sollen beim Leser oder Hörer bestimmte Assoziationen hervorrufen. So wurde die ehemalige Ruhrkohle AG in Essen 2007 zu *evonik industries* umgetauft. Das aus lateinischen Anleihen gebastelte Kunstwort stammt ebenfalls aus der Wortschmiede von Manfred Gotta. Es soll die Assoziationen „mutig“, „kantig“, „stark“, „kompetent“ transportieren. Die Farbe des Logos „Deep Purple“ steht für Kreativität.

Die Technische Kommunikation hat einen kontinuierlichen Bedarf an neuen Wörtern. Man denke nur an den IT-Bereich, wo wieder die Anglizismen und vor allem Akronyme beliebt sind. Der IT-Wortschatz wird bereits auf etwa 10.000 Fachwörter geschätzt. ☹

LITERATUR ZUM BEITRAG

- [1] Duden (2013): *Wortfriedhof. Wörter, die uns fehlen werden*. Berlin. Dudenverlag.
[2] Pfeifer, Wolfgang (1993): *Etymologisches Wörterbuch des Deutschen*. München. Deutscher Taschenbuchverlag.

STEFFEN-PETER BALLSTAEDT

Steffen-Peter Ballstaedt ist Professor für angewandte Kommunikationswissenschaft. Nach dem Studium der Psychologie hat er sich mit Fragen der sprachlichen und visuellen Kommunikation befasst und dabei einen Schwerpunkt auf Technische Kommunikation gelegt. In Vorträgen, Seminaren und Publikationen behandelt er Themen der Gestaltung von Text und Bild in wissenschaftlichen Dokumenten.
steffen.ballstaedt@w-hs.de
www.ballstaedt-kommunikation.de

